

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches

für den westlichen Teil

umfassend die

Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks

Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Wertejahrespreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM. 1.60.
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM. 1.60 mit und
RM. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 54

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 8. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Zweites Blatt.

„Ein sehr schwieriges Problem.“

Der Schweizer Nationalrat Eugster hat, wie der Berner Bund mitteilt, Ende Februar und Anfang März nicht weniger als 23 Gefangenenlager in Deutschland besucht und dem Zentralkomitee des Internationalen Roten Kreuzes über seine Beobachtungen berichtet. Im allgemeinen spricht er sich mit großer Anerkennung aus, als einen heißen Punkt bezeichnet er nur die Ernährung. Infolge der allgemeinen Regelung des Brotverbrauchs in Deutschland sei auch die Brotration der Kriegsgefangenen von 500 auf 300 Gramm herabgesetzt worden, allerdings unter gleichzeitiger Erhöhung der Kartoffelration. Man mache in Deutschland geltend, daß man den Kriegsgefangenen unmöglich eine weit größere Brotration gewähren könne als der freien Bevölkerung. Hier liege ein sehr schwieriges Problem, und es dränge sich die Forderung nach einer vernünftigen Lösung auf; eine solche sei möglich durch Verständigung der kriegführenden Staaten.

Nationalrat Eugster schlägt dann vor, die Heimatsstaaten der Kriegsgefangenen sollten selbst für deren Brotversorgung aufkommen. Sie könnten einem neutralen Staat, dem der Bezug von Getreide noch möglich ist, etwa Schweden oder Norwegen, die Mehleinfuhr übertragen. Die Deutschen hätten in jedem Lager Öfen zu bauen, in denen könnte unter Kontrolle der Neutralen das eingeführte Mehl verarbeitet werden, ohne daß man seine Verwendung für die Bevölkerung Deutschlands zu befürchten brauche.

Schon kommt die Kunde, England sei grundsätzlich einverstanden. Das Ministerium Asquith sei geneigt, für die Brotversorgung der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen die Vermittlung Schwedens und Norwegens anzunehmen und terminweise eine zu vereinbarende Menge Mehl zu liefern. Nur die Kontrollfrage mache noch Schwierigkeiten.

Der Vorschlag des Nationalrats Eugster ist gewiß gut gemeint, aber darum nicht weniger geeignet uns zu verärgern. In welchen Aufständen Gutmütigkeit müssen wir uns gefest haben! Wir sollen dafür sorgen, daß Angehörige der Länder, die unter Bruch überlieferter Sagen des Völkerrechts einen Hungerkrieg gegen unsere Frauen und Kinder führen, besser mit Brot versorgt sind als wir selbst! Und wir sollen uns einer Kontrolle der Neutralen unterwerfen, damit die „Beurteilung“ ausgeschlossen ist, daß das für die Kriegsgefangenen bestimmte Mehl etwa für unsere Bevölkerung verwandt wird, und selbst die Backöfen bauen, die diese Kontrolle erleichtern!

Es ist eine starke Annahme, daß Kriegsgefangene sich über die Brotration beschwerten, die unserer freien, arbeitenden Bevölkerung genügt, und es ist merkwürdig, daß der Nationalrat Eugster es über sich gewinnen konnte, sich zum Sprachrohr solcher Annahme zu machen. Es ist sehr wohl möglich, daß unsere Gegner geneigt sind, auf den Vorschlag Eugsters einzugehen; uns verbietet dies unsere nationale Würde. Das Ausland würde darin nicht eine Betätigung des „Liebes eure Feinde“, sondern nur Schwäche erblicken. Das deutsche Volk aber würde es nicht verstehen, wenn die Kriegsgefangenen mehr Brot hätten als es selbst.

Das „sehr schwierige Problem“ des Nationalrats Eugster ist nicht vorhanden. 300 Gramm täglich sind eine ausreichende Brotration. Die Kriegsgefangenen sollen dankbar sein, daß sie die gleiche Menge von Brot bekommen wie wir. Dieß ist kein Hungern, so mögen sie mit uns hungern.

Prof. Dr. Elsbacher, Berlin.

Vermischte Nachrichten.

:: Rüdesheim, 6. Mai. Es ist noch nicht genügend beachtet worden, daß lt. Beschluß des Kommunalantrages vom Donnerstag, den 29. April d. Js. der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für jeden durch Tod fälligen, bei der Nassauischen Kriegsversicherung a. G. gelösten Anteilsschein einen Zuschuß in Höhe von RM. 25.— zu der bedingungsgemäß nach der Abrechnung sich ergebenden Endsumme gewähren wird. Dies stellt eine ganz ansehnliche Schenkung seitens des Bezirksverbandes an die Hinterbliebenen der betr. Versicherten dar, wenn man bedenkt, daß nach den bisherigen Anmeldungen durchschnittlich auf jeden gefallenen Kriegsteilnehmer etwa 3 gelöste Anteilsscheine entfallen, die freiwillige Schenkung des Bezirksverbandes also durchschnittlich für die Person RM. 75.— beträgt. Die Summe, die der Bezirksverband im ganzen als freiwillige Spende gewähren wird, läßt sich in ihrer endgültigen Höhe heute natürlich noch nicht angeben. Da bis jetzt bereits ca. 1900 Anteilsscheine als durch Tod fällig gemeldet wurden, beläuft sich der Zuschuß jedoch heute schon auf mehr als 47 000 Mark. Neben dieser namhaften Schenkung des Bezirksverbandes kommen noch in Betracht die Spenden der Landwirtschaftskammer und des Vereins Nassauischer Forstwirte mit zusammen RM. 2 000.— sowie der Beitrag der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau in Cassel in Höhe von RM. 3 000.— Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Anteilsscheine für die Nassauische Kriegsversicherung a. G. bei der Nassauischen Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst werden können.

W Wiesbaden, 5. Mai. (Mittamtl.) Der 26 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Adolf Graf aus Nied., der in der Nacht vom 6. auf 7. Februar d. Js. seine Geliebte, die Ehefrau Elisabeth Berlinghof aus Höchst a. M., im Niederwald bei Griesheim a. M. auf deren ausdrücklichen Wunsch getötet hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

W Aus Rheinhessen, 5. Mai. Für die „Hungerrunden“ in Deutschland treffen in Rheinhessen vorgerichtet Postpakete aus Amerika mit Mehl und anderen Sachen ein. Da nun ein 10 Pfd.-Paket etwa 5 Mark für Porto erfordert, so dürften die mitleidigen Bekannten und Verwandten in Amerika, die ihre Freunde und Angehörigen vor dem Verhungern schützen wollen, wohl recht erstaunt sein, wenn sie erfahren würden, daß das Pfund Mehl in Deutschland 25 Pfg., also etwa die Hälfte des Portos kostet. In Bingen sind solche Mehlpakete teilweise eingetroffen, teils sind sie hierhin noch unterwegs. Dieser Erfolg ihrer Lügenmeldungen dürfte selbst die Engländer überraschen.

W Vom Rhein, 5. Mai. Der Austrieb der Reben in den rheinischen Weinbergen ging im allgemeinen sehr gleichmäßig von statten. Die Triebe zeigen auch reichlich Geheine. Trotz der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten wurden die Arbeiten in den Weinbergen eifrig gefördert, so

daß ein Teil der Frühjahrsbodenarbeiten erledigt werden konnte. Recht gute Erfolge wurden in der Gemarkung Bingen, wo die Arbeitskräfte besonders rar waren, mit der Verwendung von kriegsgefangenen Russen zu den Bodenarbeiten erzielt. Obwohl die Arbeiten den Kriegsgefangenen zum größten Teil fremd waren, waren sie doch schon nach einem Tage in der Lage, die Bodenarbeiten in der ortsüblichen Weise zur vollen Zufriedenheit der Besitzer auszuführen. Die Stadt Bingen hat infolgedessen um die Ueberweisung weiterer Gefangener bei der Militärverwaltung nachgesucht. — Vereinzelt hat sich in den Weinbergen der Krepplwurm bemerkbar gemacht. Dieser Schädling wird dort, wo er in stärkerer Maße auftritt, durch Einsammeln bekämpft.

W Aus Bad Kreuznach wird uns geschrieben: Sowohl die Bade- und Kurverwaltung wie die Städtische Salinen-Verwaltung von Bad Kreuznach haben sich in der opferwilligsten Weise an der Fürsorge für die Feldzugsteilnehmer beteiligt. Diese Anteilnahme geht weit über Bad Kreuznach hinaus, denn die Eigenart der hiesigen Kurmittel gestattet es, auch fern von der Gewinnungsstätte und von Bad Kreuznach selbst diese zur Anwendung zu bringen. Während die Badeverwaltung hier den Kriegsteilnehmern große Vergünstigungen bei dem Gebrauch der Kurmittel gewährt, stellt die Salinenverwaltung dem Roten Kreuz und den Militär Lazaretten Mutterlauge kostenlos zur Verfügung; sie hat bereits über 15 000 Liter abgegeben und neuerdings wieder 8 000 Liter zu gleichem Zweck bewilligt. Bis zum 1. April wurden in Kreuznach nicht weniger als 17 407 Freibäder an Soldaten abgegeben, und es waren bis zu diesem Termin in den hiesigen Lazaretten 5 658 Soldaten untergebracht worden, von denen die weitaus meisten völlig wieder geheilt worden sind. Die Kreuznacher Heilwässer und andere Kurfaktoren haben sich eben auch bei Kriegsverletzungen und Kriegserkrankungen als von bester Wirkung erwiesen, was niemanden überrascht haben dürfte, der die Wunderkraft der Kreuznacher Quellgeister und deren radioaktiven Inhalt kennt.

W Vom Hunsrück, 5. Mai. Der Krieg hat, wie auf manche andere Tätigkeit, auch auf den Bahnbau Simeon-Gemünden verhängend eingewirkt. Vor allen Dingen macht sich der Mangel an Arbeitskräften sehr unangenehm bemerkbar. Diesem Mangel wird durch ausgiebige Verwendung von Maschinen abgeholfen werden. Zu den Erdarbeiten werden in großem Maße Trodenbaggermaschinen verwendet. Auf der Strecke zwischen Simeon und Gemünden werden in der nächsten Zeit vier derartige Maschinen arbeiten. An ihrem Aufbau wird augenblicklich gearbeitet. Dort, wo man mit maschinellen Kräften nicht arbeiten kann, werden Kriegsgefangene eingestellt. Es sollen vorerst über 100 Kriegsgefangene benutzt werden. Mit den mangelnden Arbeitskräften hängt auch die schwierige Beschaffung der notwendigen Bausteine zusammen, die meist auf dem Hunsrück selbst gewonnen werden. Der Transport dieses Gesteins geschieht, soweit möglich, mit der Bahn und dann mit Dampfautomobilen.

W Unfassbarkeit der Familienunterstützungen. Auf eine Anfrage, ob die den Angehörigen der Kriegsteilnehmer auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 gezahlten Unterstützungen der Forderung oder der Aufrechnung unterliegen, hat der Staatssekretär des Innern folgendes erwidert: Nach dem Zweck des genannten Gesetzes stellen sich die Unterstützungen als Beiträge zum

Unterhalt bar. Sie sind daher den auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterhaltsforderungen (§ 850 Nr. 2 der Zivilprozessordnung) gleichzustellen, mithin unpfändbar. Aus der Unpfändbarkeit des Unterhaltsanspruchs ergibt sich ohne weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt und nicht abgetreten werden kann (§ 394, 400 des Bürgerlichen Gesetzbuches).

Bogt-Heydrichs Todesurteile bestätigt. Das Schwurgericht Darmstadt hatte bekanntlich am 12. März d. Js. den Studenten der Medizin Wilhelm Bogt wegen Mordes an dem Privatgelehrten Heydrich in Darmstadt zum Tode und die Witwe Heydrichs, Bogts Geliebte, wegen Anstiftung zu dieser Tat ebenfalls zum Tode verurteilt. Beide Verurteilten hatten gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht eingelegt. Diese ist jedoch gestern verworfen worden; beide Todesurteile wurden bestätigt.

Drahtnachrichten

in Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach den in den betreffenden Gefangenenerlagern gültigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen: Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsichtbarer Schrift, Uebersendung von Zeitungsausschnitten, Einlagen im Brieffutter oder in Paketsendungen und dergleichen mehr. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden.

in Berlin, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Die Mitglieder der Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers beraten über ihre Beteiligung am freien Wertpapierhandel. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und dürften sich auch noch einige Tage hinziehen.

Die englischen Verluste bis zum 15. April.

Nach einer Zusammenstellung, die im „Damb. Fremdenblatt“ veröffentlicht wird, betrugen die englischen Verluste bis zum 15. April alles eingerechnet 139 347 Offiziere und Mannschaften. Die letzte Verlustliste weist die Zahl von 69 Offizieren und 199 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

in London, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer Mordmeldung aus Leith wurde der schwedische Schooner „Elsa Palmstadt“ am 2. Mai früh durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Ternebo“ in Leith gerettet.

in London, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter-meldung. Der englische Fischdampfer „Cruiiser“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot beschossen.

Vier Mann der Besatzung wurden getötet, die übrigen sieben trachteten in einem Boote zu entkommen; das Boot kenterte. Die Insassen wurden jedoch gerettet und nach Aberdeen gebracht.

in London, 5. Mai. (Nichtamtlich.) French meldet, der Geländeverlust infolge des unerwarteten Gebrauchs erstickender Gase durch den Feind mache die Bildung einer neuen Linie nötig, die westlich Zonnebese verlaufe. In den letzten 24 Stunden sei der Zustand an der ganzen Front normal gewesen. Nordwestlich von Ypern machte der Feind einen schwachen Angriff, der mit Leichtigkeit abgeschlagen wurde. — Eine Zuschrift an die „Times“ sagt, englische Offiziere bei Ypern hätten geäußert, man solle sobald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Ypern vorfinden wolle.

in London, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Büro meldet: Fünf weitere Fischdampfer, „Dector“, „Progreß“, „Rudby“, „Coquet“ und „Bobwhits“ sind von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt worden.

in London, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 37 Offiziere und 67 wurden verwundet.

in Wien, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Der Finanzminister genehmigte die Bedingungen für die neue Kriegsanleihe, welche in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden soll. Der Bedarf wird in ähnlicher Weise wie im November 1914 durch Ausgabe von 5 1/2 prozentigen Schatzscheinen gedeckt werden. Einem aus Verkehrskreisen geäußerten Wunsch entsprechend, werden diese eine zehnjährige Laufzeit haben. Wie bei der ersten Kriegsanleihe wird der Betrag nicht getrennt sein. Der Kurs wird mit 95 1/4 % festgesetzt werden.

Großes Schadenfeuer.

Ein Richter in den Flammen ungelommen.

in Madrid, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Der Justizpalast, das benachbarte Kloster und die Kirche in Salcas sind gestern abgebrannt. Es herrschte Wassermangel. Ein Richter, der Affenrücke retten wollte, kam in den Flammen um; mehrere Feuerwehrmänner sind verletzt worden.

Kriegsdemonstrationen in Genua.

in Rom, 5. Mai. Schon am Vorabend der großen Feier von Quarto kam es in Genua zu einer stürmischen patriotischen Kundgebung. Ganz Genua war geflaggt. Gabriele d'Annunzio, stürmisch empfangen, hielt eine Ansprache im Sinne seiner bekannten Kriegshetze an die Menge. Auch vor einem Hotel, wo Garibaldi abgestiegen war, fanden Kundgebungen statt. Der Bürgermeister von Genua erließ ein Manifest, in dem er sagt, daß die Seele des ganzen Vaterlandes in Genua schlage. Die Menge versuchte feindselige Kundgebungen gegen das österreichische

Konsulat und warf einige Fensterscheiben der Wagen der deutschen Straßenbahn-Gesellschaft ein.

Deutsch, mehr deutsch!

Gasthalter, wem mecht des Plesier?
Hotelier is e greßer Dier.
Der Zuderbäder klingt net sei,
Der Mann will e Konditor sei.
Der Zahnarzt, wie err alle wißt,
Schreibt an sei Hausdir groß: Dentist.
Fugmachern, ach wie ordindr!
Modistin is viel vornehmör.
Der Sekretär is ganz empeert,
Wenn er das Wertche Schreiner heert.
Die Nagelputzraa nenne wir,
Weil's besser laut', nor Manicure.
Der Metzger ward zum Charcutier,
Sei Vorsicht schmedt aech darnach... o seh!
Franzeisch is net genug Frieur,
Franzeischer laut' es Coiffeur.
Wem mecht noch Dabbezierer Spah?
Dekorateur, des is doch was.
Der Schneider segt: ich bin Tailleur!
Glaßt dann, daß er lä Schneider weer.
Danzmäster, wo bat des noch Sinn?
Maitre de danse, da liegt was drinn.
Sandlungsgehilf is ungeschickt,
E Kommiss nor die Pulste drickt.
E Spengler zittert for sei Ehr,
Reimt mer enn net Installateur.
Der Schuster schreibt sich Cordonnier,
Un freischt: Zegt sich' ich uff der Geh!
Die Kerperkutschern mecht Gedees,
Spricht mer se aa net als Kasseuse.
Freidwilliger will kärer sei,
Der Volontair leucht' mehr em ei. —
So Narrn, verschrowe ganz un gar,
Gibt's leider noch e Riechscar.
Sie ahne net die Schand un Schmach,
Die aaduh se der Mutter Sprach.
Aens, des sei Mutter Sprach net ehrt,
Des is sei Vaterland net wert! —

(Lisser Kriegsztg.)

KH. Einige Grundregeln für die Küche.

K-Brot. Für diejenigen, die einen empfindlichen Magen haben und das K-Brot nicht gut vertragen können, geben wir den Rat, nicht zu dick geschnittene Scheiben des Brotes kurz vor der Mahlzeit hellgelb zu rösten. Das Brot wird dann leichter verdaulich.

Kartoffeln. 1. Man koche die Kartoffeln mit der Schale 20 Minuten, ziehe sie dann ab und koche sie in Salzwasser vollends gar. 2. Vd. Kartoffeln mit gewöhnlichem Messer geschält, geben 270 Gramm Abfall; sehr fein oder mit Sparsmesser geschält, 180 Gramm Abfall; abgezogen 80 Gramm Abfall. — 2. Man esse nicht mehr täglich Kartoffeln, sondern wie in Süddeutschland öfter nur Gemüse.

Gemüsesuppe. Man gieße nicht fort: Kartoffelwasser, Gemüsewasser, Reiswasser, Nudelwasser usw.; man brauche dieses Wasser als Suppen und zum Binden von Soßen.

Stodfish und seine Abarten kommen jetzt fertig eingeweicht in den Handel. Diese Fische dürfen beim Garmachen nie kochen, immer nur langsam sieden. Stodfish zieht 20 Minuten gar.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e b, Rüdesheim.

Saalbau Rölz.

Rüdesheim

Kaiser-Kino

Spielplan für Sonntag, den 9. Mai
von nachmittags 3 Uhr ab bis 11 Uhr abends.
Eintritt zu jeder Zeit. Eintritt zu jeder Zeit

14 neue Kriegsberichte aus dem Weltkrieg

Ein Schlager des Programms!

Die Detektivin.

Drama in 2 Akten, das von Anfang bis Ende alle Zuschauer in Spannung hält.

Max in Berlin, die Perle des Humors.

Eine Attraktion des Programms!

Die Hand der Nemesis.

Sensationelles Drama in 3 Akten, das alle Besucher in Erstaunen setzt.

Gustavs Liebeswerben, urkomische Humoreske

An jedem freien Tage

müssen Sie einen Ausflug machen nach

Bad Kreuznach

der Hauptstadt des Rheingaus, dem größten Radium-Solbade Deutschlands. Sie finden dort täglich Konzerte, Theater, Sport, ernste und heitere Unterhaltung, eine wundervolle landschaftliche Umgebung, schöne, gepflegte Anlagen mit unvergleichlichem Rolsenpark, den Gesundheitsborn des Salinentales; viele Sehenswürdigkeiten: alte Stadtbilder, das neue Rathaus, die 300 Meter tiefe Radiumhöhle, den alt-römischen Mosaikboden. — Zahlreiche Badegasthöfe für alle Bedürfnisse u. a. m. — Vorzügliche, zeitlich günstige Zugverbindungen (Staats- und Kleinbahnen) nach allen Richtungen ermöglichen Tages- oder Nachmittags-Ausflüge mit rechtzeitiger Heimkehr. — Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt Bad Kreuznach

Persil

für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Ein orgentlicher

Küfer

für Holz- und Kellrarbeit gesucht.
Asbach & Co.,
Rüdesheim.

Stenotypistin

für hiesiges Büro gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter W. B. Postfach 4.